

Gottesdienst am 29.05.2022 / Sonntag Exaudi

Predigt zu Apostelgeschichte 1, 3-11 (Himmelfahrt) von Mathias Witt

„Was steht ihr da und schaut zum Himmel?“

Wir haben vor Kurzem Besuch gehabt und dieser Besuch hat uns etwas Großartiges mitgebracht. (Kaffee rausholen) Eine Packung richtig guten Kaffee. (aufmachen + dran riechen) Ah, ein Stückchen „Himmel auf Erden“. Ich finde es großartig, dass es diese Dinge gibt. Was ist für euch so ein Stückchen „Himmel auf Erden“? (sammeln)

Um den Himmel geht es auch im Predigttext. Schließlich geht es um Himmelfahrt. Oder geht es bei Himmelfahrt doch um etwas ganz Anderes? Wir werden sehen.

Der Predigttext steht in Apostelgeschichte 1, die Verse 3-11:

„³Nach seinem Leiden zeigte er sich ihnen immer wieder und bewies ihnen so, dass er lebt. 40 Tage lang erschien er ihnen und sprach zu ihnen über das Reich Gottes.

⁴Als Jesus wieder einmal bei den Aposteln war und mit ihnen aß, schärfte er ihnen ein: »Verlasst Jerusalem nicht! Wartet darauf, dass in Erfüllung geht, was der Vater versprochen hat. Ihr habt es ja schon von mir gehört: ⁵Johannes hat mit Wasser getauft. Aber ihr werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.« ⁶Da fragten ihn die Versammelten: »Herr, wirst du dann die Herrschaft Gottes in Israel wieder aufrichten?« ⁷Jesus antwortete: »Ihr braucht die Zeiten und Fristen nicht zu kennen. Mein Vater allein hat sie in seiner Vollmacht festgelegt. ⁸Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr Kraft empfangen. Dann werdet ihr meine Zeugen sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.« ⁹Nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke nahm ihn auf, und er verschwand. ¹⁰Die Apostel starrten wie gebannt zum Himmel und schauten ihm nach...“

Vor 43 Tagen haben wir Ostern gehabt. Jesus ist auferstanden. Er begegnete seinen Jüngern, für 40 Tage war er bei ihnen und erzählte ihnen noch viele wichtige Dinge, von denen wir leider herzlich wenig wissen. Aber – ganz entscheidend – er war bei ihnen. Und offenbar aß er auch mit ihnen; so lesen wir es hier. Und wie das so oft war, wenn sie zusammensaßen und aßen, erzählte er

ihnen wichtige Dinge. In diesem Fall: „*Bleibt hier! Bleibt in Jerusalem! In wenigen Tagen werde ich euch den Heiligen Geist schicken.*“ Davon hatte er schon öfter gesprochen. Und er hatte angekündigt, dass er gehen müsste, damit der Heilige Geist kommen kann. Der bevorstehende Abschied würde nötig sein, damit etwas Neues beginnen konnte. Und so kam es auch. Jesus wurde emporgehoben, verschwand vor ihren Blicken und kehrte nach Hause zurück. In den Himmel, zu seinem Vater. Und da standen sie nun und starrten ihm wie gebannt hinterher. Hinauf zum Himmel.

Aller Abschied fällt schwer. Viele Monate waren sie zusammen unterwegs gewesen, hatten so gut wie jeden Tag mit einander verbracht. Und selbst nach Ostern, in diesen 40 Tagen, war er bei ihnen gewesen. Sie hatte noch einmal gemeinsame Zeit geschenkt bekommen. Und nun war er einfach weg. Ja, natürlich hatte er sie darauf vorbereitet. Oft schon hatte er davon gesprochen, dass er gehen würde. Und er hatte sie getröstet, dass er eines Tages wiederkäme. Trotzdem war dieser Moment ein tiefer Einschnitt. Eben war Jesus noch da, dann sahen sie ihm hinterher, wie er verschwand – und nun war er weg. Und da standen sie und starrten in den Himmel.

Wie es dort wohl sein mochte? Wie der Vater den Sohn wohl willkommen heißen würde? Er hatte seinen Auftrag auf der Erde erfüllt. Würde es ein großes Fest im Himmel geben? Würde der Vater den Sohn glücklich in seine Arme schließen, nachdem sie sich nun über 30 Jahre lang nicht gesehen hatten?

Und wie würde es dort im Himmel überhaupt sein? Wie würde es sein, wenn sie selbst dorthin kämen? Jesus hatte einmal gesagt, dass es im Hause seines Vaters viele Wohnungen gäbe. Und dass er voranginge, um alles für sie vorzubereiten.

Wir wissen herzlich wenig darüber, wie es im Himmel sein wird. Die Bibel bleibt sehr zurückhaltend und vage, was dieses Thema angeht. Der Ausblick ist trotzdem sehr tröstlich. Gott wird abwischen alle Tränen und es wird kein Schmerz mehr sein, noch Leid, noch Geschrei. Und der Tod wird nicht mehr sein. So lesen wir in der Offenbarung. Und als Jesus einmal von den Pharisäern über den Himmel befragt wurde, sagte er nur, dass es dort völlig anders sein würde, als wir es uns vorstellen können. Über den Himmel zu spekulieren und zu versuchen, die Puzzleteile in ein Gesamtbild einzufügen, hat schon seinen Reiz.

Aber halt! Ich glaube, dass es an Himmelfahrt überhaupt nicht um den Himmel geht. Das Thema ist ein ganz anderes! Lasst mich euch den Predigttext zu Ende vorlesen. Ich gehe nochmal ein kleines Stück zurück:

„⁹Nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke nahm ihn auf, und er verschwand. ¹⁰Die Apostel starrten wie gebannt zum Himmel und schauten ihm nach...

*Da standen plötzlich zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen. ¹¹Die sagten: »**Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel?** Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird wiederkommen – genauso wie ihr ihn habt in den Himmel gehen sehen.«“*

Der entscheidende Satz steht in Vers 11: **„Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel?“** Dass die Jünger noch in ihrem Abschiedsschmerz drin waren – voll verständlich. Dass sie Jesus hinterhersahen und in den Himmel starrten – hätte ich vermutlich genauso gemacht. Aber hey – es gibt Arbeit! Steht nicht dumm rum und starrt in den Himmel! Jesus hat euch einen Auftrag gegeben.

Eigentlich hätte nach Ostern alles vorbei sein können. So dachten die Jünger. Die Schuld war vergeben, der Tod besiegt – nun war es an der Zeit, dass Jesus seine Herrschaft in Israel aufrichten und die große Endzeit beginnen könnte. Das Tausendjährige Friedensreich, das Gericht und all das andere, das noch folgen würde. Aber Jesus sagte ihnen: *„Dafür ist jetzt noch nicht Zeit! Und ihr braucht nicht zu wissen, wann es soweit ist. Keine Sorge, Gott hat das alles festgelegt, der Tag wird kommen.“* Der Blick der Jünger schweift in die ferne Zukunft, Jesus schaut auf das Jetzt. Der Heilige Geist wird bald kommen. Und dann geht es so richtig los. Himmelfahrt und Pfingsten sind die beiden Kernereignisse nach Ostern, die all das lostreten, was dann in der Apostelgeschichte und danach passiert. Wie so ein einzelner Stein, der eine gewaltige Lawine ins Rutschen bringt.

Wenn der Heilige Geist kommt, dann werden die Jünger **Kraft** empfangen, sagte Jesus. Und sie werden Zeugen von Jesus sein. Sie werden den Menschen berichten, was er getan hat, was sie mit ihm erlebt haben und was er sie gelehrt hat. Und das nicht nur in Jerusalem – in ganz Judäa und Samarien und bis an die Enden der Welt. Ganz spannendes Detail hier: Jesus sagt ihnen nicht: *„Ihr **sollt** meine Zeugen sein in der ganzen Welt,“* sondern: *„Wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, dann **werdet** ihr meine Zeugen sein.“* Und so kommt es dann

auch. Die Jünger gehen nach Jerusalem. Sie bleiben beisammen. Sie beten und bereiten sich vor. Sie sprechen über Judas und das, was mit ihm passiert ist. Und sie wählen einen Apostel nach, Matthias, um den leeren Platz zu füllen. Und dann kommt der Heilige Geist. Petrus hält seine allererste Predigt und Boom entsteht die erste Gemeinde. Und so geht es dann ja weiter.

Bei Himmelfahrt geht es **nicht** um den Himmel.

Bei Himmelfahrt geht es um die Erde und **unseren Auftrag** hier.

Natürlich tut es ab und an gut, Richtung Himmel zu schauen.

Es tut gut, sich daran zu erinnern, dass wir dort eine ewige Heimat haben. Dass Jesus uns eine Wohnung vorbereitet hat und wir dort mit offenen Armen empfangen werden. Dass Schmerzen und Leiden und Tod dort ein Ende haben werden und dass Gott all unsere Tränen abwischen wird. Es kann uns trösten zu wissen, dass unsere geliebten Menschen, die schon gestorben sind, dort bei Jesus auf uns warten. Diese Perspektive bleibt – und das ist ganz wichtig.

Und natürlich tut es auch gut, darauf zu schauen, dass Jesus wiederkommen wird – so, wie er es schon seinen Jüngern versprochen hat. Und es tut gut zu lesen, dass Jesus dann alles neu machen wird. Dass das Böse endgültig besiegt wird, die Kriege ein Ende haben und die Welt von Grund auf neu gemacht wird.

Diese Perspektiven sind sehr tröstlich und auch ganz wichtig. Aber ich wiederhole noch einmal, was die Engel den Jüngern an Himmelfahrt sagten: *„Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel?“* Unser Auftrag ist hier auf der Erde. Jetzt. Der Himmel wartet auf uns, aber unser Blick soll auf das vor unseren Füßen gerichtet sein. Darauf, Zeugen für Jesus zu sein und den Menschen von ihm zu erzählen. Wir lesen in der Apostelgeschichte davon, wie die Jünger losgezogen und dieser Mission gefolgt sind. Allerdings lesen wir auch davon, dass sie ihre Schwierigkeiten hatten, der Aufforderung dieser beiden Engel zu folgen. Sie glaubten, Jesus würde sehr bald wiederkommen und verkauften darum all ihr Hab und Gut und gaben das Geld den Armen. Aber Jesus kam so bald noch nicht wieder. Das führte dazu, dass die Gemeinde bald so arm war, dass Paulus eine riesige Kollekte ins Leben rufen musste, um die Geschwister in Jerusalem zu versorgen. Auch Paulus glaubte, Jesus würde bald wiederkommen, aber er ging die Mission deutlich bodenständiger an, als die Apostel in Jerusalem, die doch weiterhin sehr „zum Himmel schauten“.

Wir wissen nicht, wann Jesus wiederkommt – ob es nochmal 2000 Jahre dauert oder schon nächsten Mittwoch soweit ist. Auf beides würde ich mich nicht verlassen. Wenn man glaubt, dass es noch dauert, besteht die Gefahr, sich zurückzulehnen und zu sagen: „Och, anderen von Jesus zu erzählen, das kann ich auch morgen noch machen.“ Wenn man wiederum glaubt, dass es bald soweit ist, dann besteht die Gefahr, dass man manche größeren Projekte nicht angeht, weil die Zeit doch eh nicht reichen würde.

Ich glaube, die gute Mitte ist, jeden Tag kontinuierlich dranzubleiben. Und das ganze bodenständig anzugehen. Es gibt ein sehr schönes Zitat dazu, das Luther zugeschrieben wird: *„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“*

Wenn ihr heute nach Hause geht, dann wünsche ich mir, dass ihr zu Himmelfahrt eins mitnehmt: Den Satz der Engel *„Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel?“* Oder vielleicht besser: *„Ihr Männer, ihr Frauen aus Plön, was steht ihr da und schaut zum Himmel?“* Lasst uns bei aller Hoffnung auf Ewigkeit bei Gott und bei aller Perspektive von Jesu Wiederkunft immer die Augen fest auf unseren Auftrag gerichtet halten. Lasst uns Zeugen sein für Jesus – hier und heute, und solange wir dafür noch Zeit haben. Und lasst uns den Heiligen Geist bitten, dass er kräftig in uns wirkt und mächtig weht unter den Menschen, denen wir von Jesus erzählen.

Amen.